



Hauskonzeption
Kleine Ziegelei
- Bilinguale Kindertagesstätte -

Stand Februar 2023

Kontakt:

Neue KinderFAN GmbH

Cosimastraße 291

81925 München

Tel. 089-94004785

kontakt@kinderfan.de

Diese Hauskonzeption wurde erstellt vom pädagogischen Team der Kleinen Ziegelei.

Die Veröffentlichung oder Vervielfältigung durch Dritte bedarf der vorherigen Genehmigung des Trägers.

Inhalt

1	Träger	4
2	Ziele der Einrichtung und Bild vom Kind	4
3	Räumlichkeiten, Ausstattung und Spielmaterial	4
4	Gruppenstrukturen.....	5
5	Mitarbeiter/-innen	6
6	Pädagogische Ansätze	7
6.1	Situations- und projektorientierter Ansatz	7
6.2	Ko-Konstruktion – lernen in Partnerschaften	7
6.3	Konstruktive Konfliktregelung.....	8
6.4	Systemischer Ansatz.....	8
7	Ziele der Pädagogischen Arbeit.....	9
7.1	Förderung der Basiskompetenzen	9
7.1.1	Selbstwahrnehmung.....	9
7.2	Motivationale Kompetenzen.....	10
7.3	Kognitive Kompetenzen	10
7.4	Physische Kompetenzen.....	11
7.5	Soziale Kompetenzen	11
7.6	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	12
7.7	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	12
7.8	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	12
7.9	Lernmethodische Kompetenz	13
7.10	Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	13
8	Umsetzung der Pädagogischen Ansätze und Ziele.....	14
8.1	Partizipation und Inklusion.....	14
8.2	Eingewöhnung.....	15
8.3	Freispiel	16
8.4	Kreatives Gestalten	16
8.5	Bewegungsförderung	17
8.6	Musikalische und tänzerische Förderung.....	18
8.7	Naturwissenschaftliche - mathematische Bildung.....	18
8.8	Sprache und kognitive Förderung, Mehrsprachigkeit.....	19
8.8.1	Mehrsprachigkeit.....	19
8.9	Förderung in den lebenspraktischen Bereichen	21
8.10	Portfolio – eine Methode der Entwicklungsdokumentation.....	21
8.11	Gesundheitsförderung/Gesundheitserziehung.....	22
9	Kinderschutz.....	23
9.1	Mädchen und Junge - Genderpädagogik.....	23
9.2	Körper- und Gesundheitsbewusstsein	23

9.3	Sexualität	24
9.4	Sicherheit und Schutz	24
10	Feste und Feiern	24
11	Erziehungspartnerschaft Mit den Eltern	24
11.1	Informationen und Austausch	25
11.1.1	Tür- und Angelgespräche	25
11.1.2	Elterngespräche	25
11.1.3	Elternabende	25
11.1.4	Elternumfrage	25
11.1.5	Elternbeirat	25
12	Qualitätssicherung	26
13	Vernetzung und Kooperation	26
14	Schlussgedanken	26

1 TRÄGER

Trägerin der Kleinen Ziegelei ist die Neue KinderFAN GmbH („KinderFan“). Diese ist seit 2004 in der Münchner Trägerlandschaft vertreten und betreibt in München aktuell drei Kindertagesstätten.

KinderFan möchte berufstätige Eltern unterstützen und sie darin bestärken, ihre Kinder guten Gewissens in die Obhut qualifizierter Fachkräfte geben zu können.

Im April 2022 wurden die drei Einrichtungen Kleine Ziegelei, Topolino und Zaubergarten Teil des Netzwerks der Elysée-Kindertageseinrichtungen in Anerkennung der Umsetzung des pädagogischen Handelns innerhalb des immersiven Konzepts in deutscher und französischer Sprache.

2 ZIELE DER EINRICHTUNG UND BILD VOM KIND

KinderFan setzt in der Kleinen Ziegelei die Aufgabe der Bildung, Erziehung und Betreuung von 86 Kindern im Alter von 6 Monaten bis zur Einschulung um. Wir betrachten das Kind als eine von Anfang an vollwertige Persönlichkeit, die in der Lage ist, selbsttätig zu handeln.

Der Schutz der Kinder sowie ihre Begleitung in der Entwicklung zu selbstbewussten Menschen wird nach den neuesten Erkenntnissen in der frühkindlichen Bildung durch geschultes Personal gewährleistet.

Die Förderung und Lenkung nachhaltiger frühkindlichen Bildungsprozesse nehmen in unserem pädagogischen Konzept eine besondere Stellung ein. Dies erfordert die Wertschätzung und Begleitung der individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Kindes seitens unserer pädagogischen Kräfte.

Wir nutzen die Fähigkeit sehr junger Kinder, mehrere Sprachen natürlicherweise zu erlernen und bieten ihnen in der Einrichtung ein bilinguales deutsch-französisches Umfeld.

Dem Personal der Kleinen Ziegelei liegt es sehr am Herzen, die Entwicklung der Kinder zu selbstständigen, selbstbewussten und sozial kompetenten jungen Menschen gemeinsam mit ihren Familien und dem Umfeld zu begleiten. Die Kinder haben in einer gewaltfreien und geschützten Umgebung die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und notwendige Kompetenzen und Fähigkeiten zu erlernen, um sicher und gestärkt den Herausforderungen der modernen Gesellschaft entgegenzutreten.

Unser Leitsatz:

„Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere mich.

Lass es mich tun, und ich verstehe es.“

(Konfuzius)

3 RÄUMLICHKEITEN, AUSSTATTUNG UND SPIELMATERIAL

Das pädagogische Raumprogramm der Kleinen Ziegelei erstreckt sich über 3 Etagen und bietet Platz für 86 Kinder verteilt auf drei Krippen- sowie eine Kindergartengruppe. Drei der Gruppen, darunter der Kindergarten sowie ein großzügiger Spielflur sind im Erdgeschoss ansässig und bieten jeweils einen direkten Zugang zum hauseigenen Garten. Eine weitere Krippengruppe sowie ein zweiter heller Spielflur befinden sich im Obergeschoss der Kita. Im Untergeschoss liegen Lagerräume sowie ein Bewegungsraum, welcher allen Kindergruppen offensteht.

Bei der Ausgestaltung der Kleinen Ziegelei wurde auf eine helle und freundliche Atmosphäre mit angenehmen, warmen Farben geachtet. Entwicklungsgerechtes, lernanregendes Spielzeug und eine hochwertige Möblierung ergänzen das Bild.

Die vorbereitete Lernumgebung in der Einrichtung ermöglicht es dem Kind, selbsttätig zu handeln und auswählen zu können, womit und mit wem es sich beschäftigen möchte. Hierfür ist es wichtig, dass sämtliches von den Kindern nutzbares Material in ihrem Sichtfeld liegt und für sie erreichbar ist.

Die Anleitung der Kinder zu einer adäquaten Nutzung des Materials sowie ihre Unterstützung bei der Lösung kleiner Konflikte, z.B. rund um die Materialien bieten Gelegenheit für Sprachanlässe zwischen dem Personal und den Kindern.

Die pädagogischen Kräfte beobachten das Tun der Kinder, um sicherzustellen, dass das Setting in den Räumen den Bedürfnissen der Kinder und der Dynamik der Gruppe entspricht. Ist dies nicht in der gewünschten Weise der Fall, können Räume und Lernbereiche vom pädagogischen Team jederzeit angepasst werden. Im Sinne der Vorhersehbarkeit und des Sicherheitsbedürfnisses der Kinder erfolgt eine Umgestaltung oder der Austausch von Material stets unter Einbezug der betreffenden Kindergruppe(n).

Die drei Kinderkrippenräume sind den besonderen Bedarfen der unter 3-jährigen Kinder angepasst und bieten ihnen Platz zur Bewegung und Entfaltung. Jedem Gruppenraum schließt sich ein Schlafräum an. Unsere Jüngsten finden in den Krippengruppen in etwas separierten, jedoch nicht gänzlich abgetrennten Bereichen einen geschützten Rahmen zum Entdecken und Erforschen des Materials mit allen Sinnen.

Ein freundliches Kinderbad finden die Krippengruppen im Flur ihrer jeweiligen Etage, der Kindergarten hat einen eigenen angrenzenden Sanitärbereich mit Toilettenkabinen zur Wahrung der kindlichen Privatsphäre. In den Garderoben findet sich Platz für die mitgebrachten Dinge der Kinder.

Alle unsere Kindergruppen sind in Lern- und Erfahrungsbereiche unterteilt, die ihnen verschiedene Funktionen bieten, z.B. für die Konstruktion, für Ruhe und Rückzug, zur Betrachtung von Büchern, für das Rollenspiel und die Verwandlung, für das kreative Gestalten sowie Sinnes- und Naturbereiche. Das Material wird unter Einbezug der Kinder teilweise regelmäßig ausgetauscht, um den Kindern neue Impulse zu setzen und jahreszeitliche Besonderheiten zu integrieren.

Die Kinder verbringen täglich viel Zeit in der Einrichtung, daher ist es wichtig für sie, sich in ihren Räumen wieder zu finden und diese aktiv mitzugestalten. Fotos von ihnen und ihren Familien sowie auch ihre gestalteten Werke zieren die Räume zusätzlich zu einer jahreszeitlichen und projektbezogenen Dekoration. Im Kindergarten sind die Funktionsbereiche sowie einige Materialien i.S. des Schriftspracherwerbs zweisprachig beschriftet und den Kindern zugeordnete Gegenstände (Trinkbecher, Eigentumsfächer) mit ihrem Namen markiert.

Der Außenbereich der kleinen Ziegelei erstreckt sich angrenzend an die Südseite der Kita (Kindergartenbereich) sowie zusätzlich über die Nord- und Ostseite (Krippenbereich). Die beiden getrennten Außenflächen ermöglichen eine für die entsprechenden Altersgruppen spezifischere Ausstattung mit unterschiedlichen Geräten, Material usw.

4 GRUPPENSTRUKTUREN

Unsere drei Krippengruppen sind i.d.R. mit drei Pädagog*innen besetzt, die die Betreuung und Bildung von jeweils 12 Kindern ab 6 Monaten bis 3 Jahren verantworten.

In der Kindergartengruppe können 25 Kinder ab 3 Jahren bis zum Einschulungsalter aufgenommen werden. Auch hier streben wir eine Betreuung durch drei pädagogische Kräfte an.

Nach Möglichkeit achten wir bei der Belegung der Plätze auf ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter und der verschiedenen Altersgruppen.

Die pädagogische Arbeit am Kind wird von pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften umgesetzt, etwa durch staatl. anerkannte Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Kinderpfleger*innen oder Heilerziehungspfleger*innen. In- und ausländische pädagogische Abschlüsse, die einer Gleichwertigkeitsanerkennung bedürfen, werden vor Aufnahme der Tätigkeit durch die/ den Bewerber*in dem Referat für Bildung und Sport der LH München eingereicht und ein Antrag auf Personalzustimmung gestellt. Erste Anhaltspunkte für die Zuordnung einer/s Bewerber*in erhält unser Träger durch die Berufeliste des Bayerischen Landesjugendamtes.

Student*innen, Praktikant*innen und Hilfskräfte mit hinreichend pädagogischer Erfahrung ergänzen und unterstützen das Team. Die Leitungsaufgabe obliegt pädagogischen Fachkraft in Vollzeit.

Die Umsetzung unseres bilingualen Konzeptes beruht auf dem kontinuierlichen Einsatz pädagogischer Kräfte beider Sprachsysteme. Um einen ausreichenden Kontakt der Kinder sowohl mit der deutschen, als auch der französischen Sprache herzustellen, soll an der Mehrzahl der Betreuungstage je ein/e Pädagog*in pro Sprache in jeder Kindergruppe anwesend sein. Auf diese Weise wird ein natürliches bilinguales und multikulturelles, gleichzeitig aber auch multiprofessionelles Arbeitsumfeld in unserer Einrichtung geschaffen. Der Einsatz einzelner französischsprachiger Erstsprachler*innen erfolgte mit September 2022 und soll schrittweise und vorsichtig in der kleinen Ziegelei ausgebaut werden.

Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, ist es wichtig, dass unsere aus dem Ausland stammenden Pädagog*innen eine ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache besitzen. Aus diesem Grund besuchen sie mit Aufnahme ihrer Tätigkeit bei KinderFan Deutschkurse in mehrtägigen Einheiten pro Woche, bis mind. das B2 Niveau der deutschen Sprache erreicht werden konnte.

In den Bildungsplänen und Sicherheitsvorschriften der Länder finden sich viele Gemeinsamkeiten, jedoch auch gravierende Unterschiede. Für einen gelungenen Start unserer neuen, teils ausländischen, Mitarbeiter*innen in den Arbeitsalltag der KinderFan Einrichtungen, ist uns eine umfassende Einarbeitung sehr wichtig. In einem Vorbereitungsseminar werden neue Mitarbeitende daher umfassend theoretisch in die Arbeit eingeführt und belehrt, um bspw. mit den Trägerinternen Sicherheits-, Kinderschutz- und Aufsichtspflichten vertraut zu sein. In den Einrichtungen erfolgt die Einarbeitung aus fachpraktischer Sicht durch das Team und die Leitung. Hier wird besonders darauf geachtet, dass neue Mitarbeitende in der Anfangszeit nicht allein mit Kindern sind und kein grenzverletzendes Verhalten, z.B. durch zu frühes Wickeln auftritt.

Zur Sicherung der Versorgung der Kinder, zur Umsetzung des Hygienerahmenplans sowie für alle weiteren hauswirtschaftlichen Aufgaben ist eine Hauswirtschaftskraft in Vollzeit in der kleinen Ziegelei tätig.

Auf Geschäftsführungs- und Verwaltungsebene von KinderFan sind derzeit 3 Personen beschäftigt, deren Verantwortlichkeit in den vertraglichen, kaufmännischen und personellen Belangen liegt die wirtschaftliche Sicherung der Einrichtung gewährleisten. Seit dem Jahreswechsel 12022/23 unterstützt eine interne Fachberatung die Teams und Einrichtungsleitungen in der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes.

6.1 SITUATIONS- UND PROJEKTORIENTIERTER ANSATZ

Unsere pädagogische Arbeit ist inhaltlich in hohem Maße an das Alltagsgeschehen und die Erfahrungswelt des Kindes angeknüpft. Ausgehend davon gestalten wir unsere pädagogischen Angebote, die Unterstützungsangebote für die Familien der Kinder sowie unseren gesamten Kita-Alltag.

Die Kinder werden in der Einrichtung dabei begleitet, die Erlebnisse aus ihrem Familien- und Kitaalltag zu verarbeiten und einzuordnen. Sie finden einen geschützten Rahmen, in dem sie ihren Erfahrungs- und Erlebnishorizont erweitern können.

Wir arbeiten zudem projektorientiert und vermitteln den Kindern durch Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen Wissen sowie notwendige Kompetenzen und Strategien, sich mit ihrer Umwelt und ihren eigenen Erfahrungen auseinanderzusetzen. In der Krippe ist die Umsetzung der Projekte vielfältig auf den Sinnesbereich ausgelegt.

Der Themenfindung geht eine intensive Beobachtung der Kinder voraus: worin liegen ihre Interessen und Bedürfnisse, worin benötigen sie Unterstützung? Hat sich ein Projektthema herauskristallisiert, werden die Angebote von den Pädagog*innen strukturiert und vorbereitet. Insbesondere im Kindergartenbereich erfolgt dies unter engem Einbezug der Kinder. Unsere Projekte bleiben dabei stets flexibel und können sich abweichenden oder sich ändernden Interessen in der Kindergruppe anpassen - Verlauf und Resultat der Projekte bleiben somit offen.

Die Themenprojekte dauern i.d.R. ein bis drei Monate an und werden im Krippenbereich teils gruppenübergreifend durchgeführt. Im Rahmen einzelner Angebote oder zur Stärkung konkreter Altersbereiche ergibt sich auch die Zusammenarbeit zwischen Krippen- und Kindergartenkindern. Die Projektarbeit ist immer auch jahreszeitlich orientiert. Projekte werden dokumentiert und abschließend präsentiert.

Unsere Ziele der Projektarbeit sind:

- Dass Kinder eigenständig Erfahrungen sammeln können und in der Reflexion davon lernen
- Die Schaffung eines Angebots vielfältiger Lernumgebungen und -methoden mit Fokus auf dem Sinnes- und Bewegungsbereich
- Die Anregung und Förderung von Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit
- Die Herstellung eines Alltagsbezuges
- Die ganzheitliche Förderung der Basiskompetenzen (vgl. 7.1.)
- Die Teilhabe jeden Kindes (vgl. 8.1. Partizipation) und Stärkung seiner Widerstandskraft
- „Spiralförmiges Lernen“, d.h. stetiger Wechsel von Kommunikation, Experiment, (Rollen-) Spiel, künstlerischer Gestaltung u.a. Je nach verwendeter Methode tauchen die Kinder tiefer ins Thema und lernen andere Aspekte dessen kennen, z.B. Beobachtung, Erforschen, Reflexion, Austausch, Handeln, Bewegung, Gesang und kreativer Ausdruck.

6.2 KO-KONSTRUKTION – LERNEN IN PARTNERSCHAFTEN

Der Ansatz des Konstruktivismus geht davon aus, dass das Kind sich Bedeutungen und Wahrheiten, z.B. darüber wie etwas funktioniert oder wie sich jemand verhält, eigenständig konstruiert - je nach Vorerfahrung und Entwicklungsstand mittels verschiedener Techniken bspw. über die Beobachtung, das Lernen am Modell, das Erkunden von Dingen mit allen Sinnen, über das Lernen durch Versuch usw.

Um seine Hypothesen einordnen und daraus lernen zu können, benötigt das Kind einen sozialen Kontext und den Austausch mit anderen. Es entstehen lernende Gemeinschaften mit der gemeinsamen

Konstruktion von Bedeutungen (Ko-Konstruktion). Diese Lernpartnerschaften können das nachhaltige Lernen und Verstehen in besonderer Weise fördern und ergeben sich in unserem Kita Alltag natürlicherweise unter Kindern sowie zwischen Kindern und Pädagogen*innen.

Lernpartnerschaften geben unseren pädagogischen Kräften die Möglichkeit, den Lernprozess des Kindes in einem Rahmen zu unterstützen und zu moderieren, ohne diesen jedoch vorwegzunehmen. Es ist unser Anliegen, auf die Ebene des Kindes zu gehen und seine Ideen, Erfahrungen und „Wahrheiten“ zu hören und zu schätzen. Gemeinsam mit den Kindern gehen wir auf Entdeckungsreise, erforschen bspw. verschiedenes Material in den Räumen oder im Garten und begleiten kindliche Erkenntnisse sprachlich in einem entwicklungsangemessenen Wortschatz.

Wir möchten die Kinder nicht korrigieren oder ihnen vorgefertigte Lösungen anbieten, wenn sie etwas vermeintlich Inkorrektes sagen, sondern auf ihrem bereits vorhandenen Wissen aufbauen und ihre Erkenntnisse lenken. Auch bei der Klärung von Konflikten unter den Kindern ist von Zeit zu Zeit Zurückhaltung gefragt.

6.3 KONSTRUKTIVE KONFLIKTREGELUNG

Konflikte sind Bestandteil menschlicher Kommunikation und bieten großes Lernpotenzial für die Beteiligten. Auch in der Kita gehört die Auseinandersetzung untereinander zum Alltag der Kinder und führt zu Konflikten.

Wenn Kinder in Streit geraten, neigen Erwachsene häufig dazu, regelnd einzugreifen. Jedoch nehmen sie den Kindern teilweise die Möglichkeit, konstruktives Konfliktverhalten kennenzulernen, einzuüben, ihre Gefühle auszudrücken und soziale Regeln zu erproben.

In der Einrichtung unterscheiden wir entwicklungsangemessene Konfliktlösungsstrategien. Kinder im vorsprachlichen Alter erhalten sofort Unterstützung. Die entstandene Situation wird unterbrochen, um den beteiligten Kindern zu zeigen, dass hier die Grenzen sind. Weiteres Nachbereiten auf kommunikativer Ebene ist nicht möglich und auch nicht nötig. Bei Kindern, die bereits über ein ausreichendes Sprachverständnis verfügen, bietet sich eine gezielte Konfliktbegleitung an.

Dabei beobachten wir aufmerksam und nehmen eine abwartende Position ein. Wir signalisieren dem Kind, dass wir interessiert und neugierig sind, wie sie ihren Konflikt lösen aber auch, dass wir im Notfall für sie da sind und Unterstützung geben. Diese Begleitung tritt ein, wenn Kinder sie einfordern oder ihnen heftige Gefühle den Blick auf Lösungswege verstellen.

Bei der Konfliktregelung vermeiden wir Schuldzuweisungen und Vorwürfe („Schäm dich!“, „Das macht man nicht!“), denn diese treffen die Person des Kindes. Ich-Botschaften („Ich möchte nicht, dass du jemandem weh tust!“) vermitteln dem Kind Grenzen in Bezug auf sein Handeln, ohne seine Persönlichkeit als solches anzugreifen. Einfache, verständliche Aussagen und unsere angepasste Körpersprache unterstützen dies. Zudem bleiben wir ruhig, so dass auch die Kinder zur Ruhe kommen können.

6.4 SYSTEMISCHER ANSATZ

Im systemischen Ansatz steht jeder Mensch, unabhängig seines Alters, in einem Beziehungsgefüge. Jedes unserer Kinder in der Kita ist also im Kontext seiner Beziehungen – seiner „Welt“ zu sehen. Hierzu zählen die Familie und der weitere Bekanntenkreis, Freundschaften, die Kita und die Umgebung, ggf. auch mediale Inhalte. All diese Systeme begleiten, beeinflussen und prägen das Leben, Verhalten und Empfinden der Kinder. Wir sehen das Kind somit nicht isoliert (z.B. nur seine Verhaltensweisen), sondern stets als einen Teil dieses Gefüges.

Das Verhalten der Kinder ist nicht stetig, es ist Prozessen der Veränderung unterworfen. Dabei spielen die Reaktionen der Systeme, die das Kind umgibt, aber auch die eigenen Reaktionen eine Rolle.

Wenn unter Einbeziehung dieser Systeme das Kind betrachtet wird, können Stärken und Fähigkeiten, Verhalten, Muster sowie Rollenverhalten verständlich werden. Zusammenhänge, Handlungsoptionen und Entscheidungen werden sichtbar.

Durch das Arbeiten nach dem systemischen Ansatz erhält man bei Verhaltensauffälligkeiten eine Transparenz, in dem das „Warum verhält sich das Kind so?“ erklärbar und neu verstanden werden kann.

7 ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

7.1 FÖRDERUNG DER BASISKOMPETENZEN

Die Selbstbestimmungstheorie nach Deci & Ryan formuliert drei grundlegende psychologische Bedürfnisse des Menschen: Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomie und nach Kompetenzerleben.

- Unter *sozialer Eingebundenheit* ist zu verstehen, dass der Mensch sich Anderen zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlt.
- Wenn wir nicht fremd-, sondern selbst gesteuert handeln, erleben wir Autonomie.
- Kompetenzerleben tritt ein, wenn wir Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen.

Erst mit Erfüllung dieser Grundbedürfnisse kann der Mensch Wohlbefinden spüren, ein positives Selbstbild sowie die Bereitschaft entwickeln, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zu stellen. Unsere Abläufe und Angebote in der Einrichtung zielen auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse bei den Kindern und auf ihre Unterstützung bei der Ausdifferenzierung der Basiskompetenzen ab.

Im Folgenden sollen die einzelnen Basiskompetenzen näher betrachtet werden. Ihre Entwicklung ist kein festes Konstrukt und unterliegt keiner linearen Entwicklung, ihre Ausdifferenzierung kann bis ins Erwachsenenalter andauern. Zudem ist es uns in der pädagogischen Arbeit wichtig, im Auge zu behalten, dass die einzelnen Kompetenzen nicht getrennt voneinander, sondern stets in einem Gefüge miteinander verwoben sind.

7.1.1 SELBSTWAHRNEHMUNG

Die Selbstwahrnehmung beruht auf dem Zusammenspiel von Selbstwertgefühl und einem Selbstkonzept.

Die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist ein gutes Selbstwertgefühl. Nur wenn sich ein Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, kann es Vertrauen in die eigene Person und Kompetenz erlangen. Unsere Pädagog*innen tragen einen hohen Anteil dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Durch positive Wertschätzung und Verstärkung seitens der Bezugspersonen sowie ein respektvolles und freundliches Verhalten untereinander wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Es ist wichtig, den Kindern ausreichend Möglichkeiten und Gelegenheiten zu bieten, stolz auf sich und die eigenen Fähigkeiten, Kultur, Sprache und Herkunft zu sein.

Ein positives Selbstkonzept entwickelt sich, indem wir als pädagogische Fachkraft positiv verstärkende Rückmeldung für Leistungen geben, dem Kind aktiv Gehör schenken und die Gefühle des Kindes spiegeln und verbalisieren. Zudem möchten wir es dem Kind ermöglichen, seine physischen Kompetenzen selbsttätig zu stärken unterstützen ein gepflegtes Äußeres der Kinder.

7.2 MOTIVATIONALE KOMPETENZEN

Menschen können in höchstem Maße motiviert sein, wenn das Erleben von Autonomie, Kompetenz, Selbstbestimmung und -wirksamkeit sowie Selbstregulation gegeben ist und sie der eigenen Neugier sowie dem individuellen Interesse nachgehen können.

Auch Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun.

Es ist wichtig, den Kindern genügend Gelegenheiten zu bieten, um Autonomie zu erfahren. Kinder sind auch dazu bereit, von außen an sie herangetragenen Handlungszielen anzunehmen, um wichtige Bezugspersonen zufrieden zu stellen und sich selbst als kompetent zu erleben.

Das Kompetenzerleben wird von uns unterstützt, indem wir den Kindern Aufgaben stellen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen bzw. geringfügig darüber liegen. Die Kinder erfahren und erleben dabei, dass sie etwas können und imstande sind, etwas zu bewirken.

Als pädagogisch geschultes Personal achten wir darauf, dass die Aufgaben, die wir den Kindern stellen, für sie zu schaffen sind und dass der Schwierigkeitsgrad an das jeweilige Kind individuell angepasst wird. Wenn Kinder diese Aufgaben aufgrund ihrer eigenen Leistung und Kompetenz bewältigen, begünstigt dies das Selbstvertrauen und fördert die weitere Selbstwirksamkeit. Ach wenn Kinder Vorhersehbarkeit erfahren, wenn sie also wissen, dass auf ein bestimmtes Verhalten oder eine Handlung eine bestimmte Konsequenz folgt, kann die Selbstwirksamkeit gestärkt werden, denn der Rahmen ist für das Kind gesetzt und bietet Sicherheit. Deshalb ist darauf zu achten, dass die Kinder die Gruppenregeln kennen, diese einhalten und dass die Kinder wissen, dass eine Konsequenz folgen. Konsequenzen sind immer mit der jeweiligen Handlung verbunden, niemals mit der Persönlichkeit eines Kindes als solches. Konsequenzen sind nicht gleich bedeutend mit „Strafe“ – sie sind im Vorfeld mit dem Team abzustimmen, müssen für das Kind vorhersehbar sein und bieten immer Zeit für eine Reflexion mit dem Kind.

Wenn ein Kind sein Verhalten selbst beobachtet, es bewertet und es ggf. anpasst, spricht man von Selbstregulierung. Indem wir Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse sprachlich begleiten und dem Kind aufzeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann, unterstützen wir die Entwicklung der Selbstregulation.

Kinder sind von Haus aus neugierig und interessiert an einer Vielzahl von Dingen. Ihre Aufgeschlossenheit machen wir uns zu Nutze und unterstützen sie in ihren Lernprozessen.

7.3 KOGNITIVE KOMPETENZEN

Die kognitiven Kompetenzen umfassen fünf Kompetenzen, die Kinder mit unserer Unterstützung im Laufe der Zeit erwerben und entwickeln.

Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken, sind die Grundvoraussetzungen für den Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozess. Wir unterstützen die Entwicklung dieser Kompetenzen, indem wir die Kinder auffordern, zu beschreiben, was sie sehen, hören, ertasten, riechen oder schmecken.

Denkaufgaben werden immer dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angepasst. Indem wir Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen oder Prozessen äußern, erlernt das Kind, Hypothesen zu bilden. Zum Beispiel: Vielleicht weint der Junge auf dem Bild, weil er hingefallen ist oder seine Mama sucht oder Hunger hat, usw. Die Kinder werden unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Das Gedächtnis wird durch das Wiederholen, z.B. von Liedern, Fingerspielen, gleichen Ritualen und wiederkehrenden Tätigkeiten und Situationen geweckt und gefördert.

Kinder im Krippenalter haben noch keine Erkenntnis darüber, wie man z.B. einen Konflikt löst. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern aufzuzeigen, welche Möglichkeit sie haben, einen Streit zu lösen. Wir stehen den Kindern als „Mentor“ zur Seite. Auch „Fehler machen“ ist ein wichtiger Prozess, um die Kompetenz der Problemlösefähigkeit zu erlernen.

Über das Malen nach eigenen Vorstellungen, über das freie Spielen von Musikinstrumenten, über das Bewegen zur Musik, über das Erzählen von Geschichten, erwerben die Kinder die Kompetenz von Phantasie und Kreativität.

7.4 PHYSISCHE KOMPETENZEN

Die physischen Kompetenzen setzen sich aus Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, aus grob- und feinmotorischer Kompetenz und der Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung zusammen.

Wir gehen mit den Kindern zum Wickeln, unterstützen sie, in Absprache mit den Eltern, beim „Sauber“ werden, gehen mit ihnen nach dem Essen zum Hände waschen und zeigen, wie man sich die Zähne putzt. Wir bieten den Kindern gesunde und abwechslungsreiche Lebensmittel an. So können wir die Entwicklung zur Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden fördern.

Durch gezielte Angebote haben die Kinder die Gelegenheit, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen, ihre körperliche Fitness auszubilden, den Körper kennenzulernen, Geschicklichkeit zu entwickeln und somit die Grob- und Feinmotorik zu fördern.

Die Kinder lernen, dass sie sich für bestimmte Aufgaben geistig und körperlich anstrengen müssen. Es ist wichtig, dass sie neben der Anstrengung auch die Entspannung erleben, z.B. Bücher anschauen, in Ruhezonen zurückzuziehen oder Entspannungsübungen anzubieten. Entspannung ist eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung.

7.5 SOZIALE KOMPETENZEN

Viele Kinder kommen in der Kita das erste Mal in den andauernden Kontakt zu einer größeren Gruppe von Kindern und neuen Erwachsenen. Unsere Pädagog*innen verhalten sich gegenüber den Kindern offen und wertschätzend und helfen ihnen bei der Gewöhnung an die neuen Abläufe und Rahmenbedingungen, sowie bei der Kontaktaufnahme zu Gleichaltrigen. Eine gute Bindung an die/ den Bezugspädagog*in ist die Voraussetzung für den Aufbau guter Beziehungen zu Anderen und für das Einsetzen des natürlichen Explorationsverhaltens des Kindes in seiner neuen Umgebung.

In kleinen Gesprächen oder bei Konfliktsituationen lernen Kinder, sich in andere hineinzusetzen, ihre Handlung zu überprüfen, ihre Hypothesen zu überdenken und andere neue Lösungsvorschläge anzunehmen, z.B. wenn wir ihnen aufzeigen, was gerade geschehen ist, was die Reaktion mit dem anderen Kind gemacht hat, wie es sich jetzt fühlt und wie man es beim nächsten Mal anders lösen kann. So fördern wir auch gleichzeitig eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben und Bestehen in unserer Gesellschaft: die Kommunikation. In unserer Kita bieten wir den Kindern möglichst viele Gesprächsanlässe, z.B. in Gesprächs-, Tanz- und Singkreisen, bei der Bilderbuchbetrachtung sowie bei pädagogischen Angeboten, die die Kooperation der Kinder untereinander in Fokus setzen, so etwa bei Klanggeschichten, Bewegungsbaustellen oder kooperativen Bastelangeboten.

Auch über unsere gemeinsamen Alltagsroutinen wird die Zusammenarbeit und die Kommunikationsfähigkeit der Kinder geweckt. Die Kinder gestalten ihren Kita Alltag aktiv mit und übernehmen kleine Aufgaben oder helfen sich gegenseitig. Wir unterstützen sie bei ihren Absprachen untereinander und bei der Durchführung entwicklungsangemessen nach Bedarf.

In der täglichen Auseinandersetzung lernen die Kinder nach und nach, sich durch den Gebrauch von Sprache, Gestik und Mimik auszudrücken, Andere aussprechen zu lassen, zuzuhören oder nachzufragen.

Im Kleinkindalter treten gehäuft Konflikte auf, z.B. um ein Spielzeug. Können die Kinder den Konflikt nicht selbst lösen, so besteht unsere Aufgabe darin, sie als „Mediator*innen“ zu begleiten, zu vermitteln, beide Parteien anzuhören und Lösungsmodelle vorzuschlagen.

7.6 ENTWICKLUNG VON WERTEN UND ORIENTIERUNGSKOMPETENZ

Kinder haben ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Sie übernehmen die Werte ihrer Bezugsgruppe und machen sie sich zu eigen.

Sehr junge Kinder sind entwicklungsbedingt unvoreingenommen gegenüber Personen mit anderen Werten, Sprachen und Sitten. In der Kita erhalten Kinder die Möglichkeit, mit Kindern und Erwachsenen aus anderen Kulturkreisen auf ganz natürlich Weise zusammen zu leben und Diversität als „Normalität“ und schließlich als Bereicherung wahrzunehmen.

Die Förderung der Sensibilität gegenüber Diversität nimmt auch in unserer Kindergartengruppe einen hohen Stellenwert ein. Mit den über 3-jährigen können Gemeinsamkeiten und Unterschiede thematisiert und gemeinsame Ziele definiert werden.

Unser Ziel ist es zudem, den Kindern Mut und Optimismus zu vermitteln und sie darin zu bestärken, ihre Gefühle und Bedürfnisse gegenüber anderen zum Ausdruck zu bringen und sich Hilfe zu holen, wenn sie einmal nicht mehr weiter kommen. Unsere Pädagog*innen fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Gruppen aktiv und sind den Kindern ein resilientes und authentisches Vorbild im Umgang mit Emotionen.

7.7 FÄHIGKEIT UND BEREITSCHAFT ZUR VERANTWORTUNGSÜBERNAHME

In der Kita stärken wir das Verantwortungsbewusstsein der Kinder für ihr eigenes Handeln gegenüber anderen Menschen gegenüber und gegenüber ihrer Umwelt und der Natur.

Behutsam werden darauf hingeführt, sie für ihr eigenes Verhalten Verantwortung zu übernehmen und dass sie Bedingungen dadurch selbst verändern und kontrollieren können.

Im Kindergarten werden die Kinder auch darin bestärkt, sich für schwächere, benachteiligte Kinder in einer Gruppe einzusetzen.

In der Kita lernen die Kinder mit ihrer Umwelt und der Natur verantwortungsbewusst umzugehen. Durch Angebote mit natürlichen Materialien und dem häufigen Kontakt zur Natur auch über den hauseigenen Garten hinaus, lernen die Kinder einen bewussten und sensiblen Umgang mit der umgebenden Flora und Fauna.

7.8 FÄHIGKEIT UND BEREITSCHAFT ZUR DEMOKRATISCHEN TEILHABE

Wir leben den Kindern im Umgang mit unseren Mitmenschen und Kollegen eine demokratische Entscheidungsfindung und Konfliktlösung vor. Im Fokus steht dabei u.a. der achtsame Umgang miteinander, eine gewaltfreie Kommunikation, die gemeinsame Abstimmung von Regeln, Kompromiss- und Konsensfindung und die demokratische Abstimmung bei Unstimmigkeiten.

Dies gibt den Kindern die Möglichkeit, eine positive Konfliktlösung zu übernehmen und sich gegenseitig zu unterstützen.

7.9 LERNMETHODISCHE KOMPETENZ

Die lernmethodische Kompetenz umfasst zahlreiche Kompetenzen, die für erfolgreiche Lernprozesse benötigt werden, bspw. Denk- und Merkfähigkeit, Intelligenz, Kreativität und die Fähigkeit, Erlerntes auf andere Bereiche zu übertragen.

Im Säuglings- und Krippenalter stehen die Kinder am Anfang eines großen Lernprozesses.

Wir zeigen ihnen, wie sie Wissen erwerben können, es selbst steuern und reflektieren können. Wie sie bereits erworbenes Wissen anwenden, es auf unterschiedliche Situationen übertragen können, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und selbst zu regulieren.

Es gibt unterschiedliche Methoden, wie Kinder Wissen erwerben und wie die Pädagogen, sie dabei unterstützen können, z.B. über Bücher, über Spiele und über verschiedene Angebote zu unterschiedlichen Themen. Die Themen müssen nicht unbedingt von den Pädagogen kommen, sondern können auch von den Kindern geäußert und von uns aufgegriffen werden.

Indem wir die Themen dem Entwicklungsstand der Kinder anpassen, sie in unterschiedliche Bereiche einteilen, z.B. in Gespräche, in Bewegung, in Experimente oder in kreatives Gestalten und bisher Gelerntes immer wieder wiederholen, regen wir die Lernfähigkeit der Kinder an und unterstützen diese zugleich.

7.10 WIDERSTANDSFÄHIGKEIT (RESILIENZ)

Widerstandsfähigkeit bedeutet einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu erlernen. Die Stärkung der kindlichen Resilienz ist grundlegend für seine positive Entwicklung, seine Gesundheit und Wohlbefinden.

Indem wir die positiven Eigenschaften, die ein Kind mit sich bringt, stärken, unterstützen wir die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts. Resiliente Kinder entwickeln sich zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten. Unsere Aufgabe ist es, diesen Entwicklungsprozess anzuregen und zu fördern.

Kinder mit einer hohen Widerstandsfähigkeit haben weniger Schwierigkeiten mit Veränderungen, z.B. Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule, Umzug in eine andere Stadt (neue Umgebung) oder Veränderungen in der Familie (Scheidung). Wichtig dabei ist auch eine gute und erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal. Ein stetiger und guter Informationsaustausch über beobachtete Veränderungen am Kind oder über Veränderungen in der Familie (Großeltern zu Besuch, ein Elternteil ist verreist), ermöglichen uns, individuell und gezielt auf das Kind einzugehen und es in seiner momentanen Situation zu unterstützen und zu stärken.

8.1 PARTIZIPATION UND INKLUSION

Die Einrichtung wird überwiegend von Kindern aus Familien mit christlichem Religionshintergrund und des hiesigen Kulturkreises besucht. Grundsätzlich kommen bei der Belegung der Einrichtung auch Kinder anderer Kulturkreise und Religionsgemeinschaften hinzu. Wir möchten allen Kindern gleichermaßen Bildungs- und Chancengerechtigkeit und sichern und sozialer oder individueller Benachteiligung vorbeugen. Kinder erfahren in unserer Einrichtung Sicherheit und Verlässlichkeit durch Routine und feste Bezugspersonen, sie erleben Zugehörigkeit und Akzeptanz.

Wir setzen uns intensiv mit den Hintergründen, Erfahrungen und besonderen Bedürfnissen der Kinder auseinander, lernen voneinander und reflektieren in offenen Gesprächen verschiedene Ansichten und Wertvorstellungen. Nur auf diese Weise ist ein wertschätzendes Miteinander möglich.

Jedes Kind soll sich angenommen fühlen – dies beginnt mit der individuellen Begrüßung des Kindes und seiner Familie am Morgen und mündet in die Akzeptanz sämtlicher individueller Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes und seiner kulturellen Gewohnheiten.

Bücher verschiedener Sprachen und Spielzeug bzw. Puppen verschiedener ethnischer Herkunft spiegeln die pädagogische Vielfalt in der Einrichtung wieder. Auch unsere täglichen Angebote in der psychomotorischen Bewegung, der musikalischen Bildung, sowie der Einbezug verschiedener Medien tragen zum Abbau von Sprachbarrieren bei.

Unsere pädagogischen Kräfte begleiten die Erlebnisse der Kinder nonverbal, durch Zuwendung und sprachlich in Deutsch bzw. Französisch. Das Kind wird in ein konstant 2-sprachiges Umfeld versetzt wird, in dem auch seine eigene „Muttersprache“ Beachtung findet. Die fremde Sprache kommt nicht nur in punktuellen Angeboten zum Einsatz, sondern begleitet unsere Gruppen über den gesamten Tag in der Einrichtung.

Kinder mit besonderem Bedarf erhalten in der Einrichtung eine nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen gestaltete Förderung, die in den pädagogischen Alltag eingebettet ist und bei Bedarf durch Fachstellen (z.B. Logopädie) auch innerhalb der Einrichtung ergänzt wird.

Vielfalt sehen wir als Bereicherung der Lern- und Bildungsprozesse aller Beteiligten.

Entsprechend §4 AVBayKiBiG führen wir die Kinder an christlich-abendländische Religionswerte heran. Allerdings kann Integration nur in der Begegnung mit Achtung von anderen Religionen gelingen.

In Projekten lernen wir mit- und voneinander. Im Bildungsbereich Religiosität/ Werteorientierung können uns die Familien der Kinder sehr unterstützen: was wird im Kulturkreis des Kindes typischerweise gegessen, wie klingt die Musik, die Sprache, wie wird getanzt? Wie kleiden sich die Menschen, welche Feste werden gefeiert?

Zudem brauchen Kinder verlässliche Strukturen, um sich in der Gemeinschaft orientieren zu können: Regeln stellen wir mit den Kindern auf und verbildlichen sie für die einzelnen Räume.

Unsere pädagogischen Angebote planen wir so, dass Kinder und Pädagogen möglichst viel in Kooperation treten, damit das Ergebnis „gelingt“, z.B. durch kooperative Bastelprojekte/ Gemeinschaftsbilder, Kreistänze, Gruppenspiele, Konstruktion von Bewegungsbaustellen usw.

Dabei ist nicht das Resultat wichtig, sondern dass die Kinder beim Erreichen des gemeinsamen Ziels in Austausch kommen, Zugehörigkeit erfahren und ihre lernmethodischen Kompetenzen ausbauen.

Zur gezielten Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsschritte verwenden wir einschlägige Beobachtungsbögen (Kuno Beller, Petermann & Petermann). Die Evaluierung des kindlichen Sprachstands erfolgt entsprechend §5 AVBayKiBiG.

Ergibt sich daraus ein Förderbedarf in der deutschen Sprache, empfehlen wir die Teilnahme des Kindes am Vorkurs Deutsch. Dieser findet in Kooperation mit Grundschulen.

Kennenlernangebote und Projekte rund um die Themen Selbstschutz und Kinderrechte fließen immer wieder in unsere pädagogische Themenplanung ein.

Hinsichtlich des Kinderschutzes kommt der Teilhabe und einem Beschwerdemanagement für Kinder besondere Bedeutung zu. Wir beachten dabei, dass gerade junge Kinder und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder noch begrenzten Kenntnissen der verbalen Sprache ihre Beschwerden nonverbal z.B. durch Weinen, Abweisung oder Rückzug ausdrücken.

Wir beobachten sie, begleiten sie nonverbal und stellen ihnen Fragen um sicher zu sein, dass wir ihr Einverständnis (z.B. für pflegerische Tätigkeiten) haben.

8.2 EINGEWÖHNUNG

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Eingewöhnung. Sie soll den Kindern einen sanften Einstieg in die Kita und die damit verbundenen Veränderungen ermöglichen. Mit einem persönlichen Informationsgespräch mit den Eltern und den Erzieher/-innen beginnt die Eingewöhnung.

Ein noch fremder Erwachsener tritt an die Stelle der Bezugsperson, die Umgebung mit anderen Kindern und Spielmöglichkeiten sind neu. Deshalb ist es uns wichtig, dass das Kind von Anfang an durch die Anwesenheit eines gleichen Elternteils für mehrere Tage begleitet wird. Denn das Kind braucht Zeit, um eine bindungsähnliche Beziehung zur Bezugsperson aufzubauen. Erst dann findet die erste kurze Trennung statt.

Die Kinder werden durch eine sanfte Eingewöhnung stabilisiert und können die tägliche Trennung von den Eltern bewältigen und so den Tag in der Kita positiv erleben. Je nach Bindungsverhalten und Entwicklungsstand der Kinder kann die Eingewöhnung unterschiedlich lang sein. Die gesamte Eingewöhnung kann daher den Zeitraum von 6 bis 8 Wochen einnehmen. Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind die Pädagogen und den Aufenthalt in der Einrichtung als Basis für Geborgenheit empfindet.

Die Eingewöhnung verläuft dabei in drei Phasen:

In der ersten Phase – **Grundphase** – besucht das Kind mit einem Elternteil für ein oder zwei Stunden die Kindergruppe. Es wird dabei von einer festen Bezugsperson begleitet. Diese begrüßt das Kind und die Eltern, verbleibt bei dem Kind und zeigt sich stets offen für alle Fragen und Sorgen der Eltern. Das Kind bekommt die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu erkunden und erste Kontakte zur Bezugsperson zu knüpfen. Die Mutter bzw. der Vater bleibt in der Zeit im sichtbaren Hintergrund.

In der zweiten Phase – **Stabilisierungsphase** – verlassen die Eltern den Raum zunächst für kurze Zeit, bleiben aber in der Einrichtung. In dieser Zeit bleibt die Bezugsperson ständig bei dem Kind. Der Zeitraum während die Eltern aus dem Raum gehen, wird dann immer individuell mehr ausgeweitet bis das Kind ausreichend Vertrauen in die Bezugsperson hat. Nun können die Eltern die Einrichtung verlassen, aber sollten stets erreichbar sein. In dieser Phase werden die Grundsteine für den Tagesablauf gelegt. Das Kind lernt den Morgenkreis, das Frühstück und die Spielzeit sowie das Mittagessen und die Schlafenszeit kennen.

In der dritten Phase – **Schlussphase** – verabschiedet das Kind sich morgens von den Eltern und bleibt in der Gruppe bis zum Essen und zum Schlafen. In dieser Phase sollten die Eltern noch stets erreichbar

bleiben. Bald hat das Kind eine sichere Bindung zur Bezugsperson und bleibt nun bis in den Nachmittag. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen.

8.3 FREISPIEL

In unseren Einrichtungen hat das freie Spielen einen großen Stellenwert und ermöglicht dem Kind selbst tätig zu sein, indem es gilt, die individuelle Persönlichkeit mit all seinen Fähigkeiten anzuerkennen, zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Das Kind entdeckt im Spiel die Welt. Das Beobachten und Nachahmen ist eine Voraussetzung für die komplexe Anwendung der gemachten Erfahrungen im Spiel. Mit der Zeit und zunehmendem Vertrauen wird das Kind immer aktiver im freien Spielen. Es beginnt auszuprobieren und von selbst zu spielen. Das Kind entscheidet selbst, mit **was** es spielen möchte, **wo** es spielt, **wie** lange es sich beschäftigen möchte und mit **wem**. Hierbei entstehen komplexe Spielsituationen, wie zum Beispiel beim Rollenspiel, wo das Kind den Einkauf mit den Eltern nachspielt und anschließend eine Reise stattfindet, auch dafür werden noch weitere viele Dinge gebraucht und eingepackt. Die Kinder treten in Kontakt und üben so ihr soziales Verhalten. Sie experimentieren und schaffen eigenständige Lösungen. Die Kinder lernen voneinander, inspirieren sich gegenseitig und schaffen sich ihren eigenen Handlungsspielraum. In Tätigkeiten wie Bauen, Stecken, Ordnen, Forschen und Experimentieren mit frei zugänglichen Materialien schafft sich das Kind auf spielerische Art seine Kreativität.

Gerade im freien Spiel kann das Kind seinem großen Bewegungsdrang nachgehen. Im Freispiel hat das Kind somit die Möglichkeit, für das Leben zu üben und zu lernen.

Nicht nur das Kind beobachtet im freien Spiel, auch für uns Pädagogen ist diese Zeit besonders wertvoll. In keiner anderen Zeit haben wir die Möglichkeit das Spielverhalten, wie Interesse, Forscherdrang, Ausdauer, Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Bewegungsverhalten, Sprache und soziales Verhalten professionell zu beobachten. Wir erhalten wichtige Aufschlüsse zu den Fähigkeiten, Interessen und zum Entwicklungsstand des Kindes.

Eine unserer Aufgaben ist es, dem Kind als agierender Spielpartner zur Seite zu stehen und es zu begleiten, wie zum Beispiel bei Konflikten, bei Streitigkeiten zu trösten und gemeinsam Freude empfinden, es in seinen Lernerfahrungen zu ermutigen und Erfolgserlebnisse zu schaffen. Hierbei ist ein zentraler Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit die vorbereitete Umgebung. Sie bietet dem Kind Orientierung und Sicherheit.

8.4 KREATIVES GESTALTEN

Wir geben den Kindern beim Malen und Basteln den Freiraum, ihre eigene Phantasie und Kreativität umzusetzen.

Viele Kinder kommen das erste Mal mit Fingerfarbe, Papier, Stift, Schere, Kleister und anderen Materialien, wie Federn, Watte, Stoffe usw. in Berührung. Die verschiedenen Materialien werden von den Kindern mit den Händen ertastet und befühlt, ihre Eigenschaften werden untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen. Es wird mit ihnen experimentiert, gemischt und gematscht oder gepantscht. So lernen sie verschiedene Materialien kennen, sie erlernen ein Grundverständnis für Farben und Formen und entdecken eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege.

Durch das Malen mit den Fingern, den Umgang mit dem Pinsel oder dem Stift, durch das Schneiden oder Reißen von Papier, wird die Grob- und Feinmotorik der Kinder gefördert. Jedes gestaltete Bild ist ein kleines Kunstwerk.

Wenn wir dies positiv äußern (wertschätzen), wird das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder gesteigert. Die Lust, die Freude und der Spaß bleiben erhalten und sind Voraussetzungen für phantasievoll und kreatives Gestalten, Spielen, Lernen und Arbeiten.

8.5 BEWEGUNGSFÖRDERUNG

Die Bewegungsförderung wird nach dem Prinzip der Psychomotorischen Förderung gestaltet. Was ist Psychomotorik? Prof. E. J. Kiphard, der Begründer der deutschen Psychomotorik kennzeichnet die Psychomotorik als „eine ganzheitlich-humanistische, entwicklungs- und kindgemäße Art der Bewegungserziehung.“ Die seelische und die körperliche Entwicklung stehen in enger Beziehung zueinander. Das kann man sehr deutlich sehen, wenn ein Kind vor Freude hüpfet und seine Stimmung den ganzen Körper erfasst. Aber auch in der Körperhaltung und Mimik drückt sich ein Befinden aus, selbst, wenn aus dem Hüpfen ein Lächeln wird.

Bewegung spielt eine große Rolle in unserem Alltag. Je jünger Kinder sind, desto größer ist ihr Bewegungsdrang. Kinder sind ständig in Bewegung, sie erlernen das Robben, Greifen, Krabbeln, Klettern und das Laufen, aber auch das Treppen steigen, rutschen, schaukeln, Ball spielen, balancieren und wippen. Diese Bewegungsabläufe gehören zur Förderung der Grobmotorik.

Wir haben als Pädagog*innen die verantwortungsvolle Aufgabe, das Kind in seiner Entwicklung nicht zu hindern, die Umgebung optimal für dessen Erfahrungsbedürfnisse vorzubereiten, Wertschätzung gegenüber der Selbstständigkeit des Kindes sowie Hilfestellung anzubieten, die es benötigt.

Bewegung in der frühen Kindheit ist nicht nur für die motorische Entwicklung wichtig. Sie ist auch für die Eigenwahrnehmung, Raumwahrnehmung, für die kognitive Leistung und für das soziale Verhalten von Bedeutung. Wenn Kinder Erfahrungen in ihrer körperlichen Geschicklichkeit sammeln können, wird verstärkt Sicherheit ausgelöst. Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen. Entscheidend dabei ist, dass wir und Sie als Eltern die Kinder motivieren und bestärken, sich etwas zuzutrauen.

Anerkennung und Lob erhalten die Kinder in ihrem täglichen Tun.

Die Umgebung ist sicher und sauber und bietet dem Kind den nötigen Raum zum freien und angeleiteten Bewegen, um sich selbst auszuprobieren und seine Umgebung zu erforschen. Das kann der Gruppenraum, der umfunktionierte Schlafraum oder auch der Garten sein. Wir achten darauf, dass die Umgebung dem Kind emotionale Sicherheit bietet. Durch gezielte Bewegungsangebote für die Jüngsten wird die Motorik der Kinder unterstützt und angeregt. Der Rahmen ist so gestaltet, dass die Freude auf Bewegung im Vordergrund steht. Auch hierbei spielt die Auswahl des Materials und spielen die verwendeten Gegenstände eine wichtige Rolle. Das Kind lässt sich davon anregen und hat Freude daran, damit zu spielen und zu turnen. In einem Angebot geht es immer um die ganzheitliche Erfahrung der Sinne, die Grob- und Feinmotorik und die Sprache.

Bei der Feinmotorik geht es um die Sensibilisierung der Fingerfertigkeit, diese sind unter anderem stecken, puzzeln, fädeln, schneiden, reißen, malen und kneten.

Angelehnt nach an Konzepten von Pikler und Montessori, finden die Kinder in der Einrichtung flexible Bewegungsmöglichkeiten, die ihnen untertags offen stehen. Krabbelkinder haben hier die Möglichkeit, sich frei und ohne Störung zu entfalten. Der Raum ist immer nach den Interessen und Bedürfnissen ausgerichtet und vorbereitet. Für die jüngsten Kinder ist es wichtig, dass der Ablauf immer gleich ist, denn dieser Rahmen bietet ihnen Sicherheit. Das Kind kann sich frei bewegen. Auch in dieser Bewegungseinheit ist das Ziel: das Kind erlebt sich mit all seinen Sinnen und lernt so sich und seine Umwelt zu begreifen.

8.6 MUSIKALISCHE UND TÄNZERISCHE FÖRDERUNG

Kinder haben eine natürliche Freude an Musik und Bewegung und handeln schon von Geburt an musikalisch und bewegen sich zur Musik. Unser Ziel ist es, diese natürliche Freude am Lauschen von Geräuschen, Tönen und Klängen, am selber Musizieren, am Singen und Tanzen zu fördern.

Unser tägliches Miteinander wird von Musik begleitet, beispielsweise im Morgenkreis, durch verschiedene Lieder, Fingerspiele, Tänze, vor dem Aufräumen, vor dem Schlafen und natürlich auch immer im Tagesablauf.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder musikalisch und tänzerisch ausprobieren können, sei es mit Instrumenten, mit der Stimme, durch Bewegung oder Tanz.

Musik und Tanz bereiten nicht nur viel Freude, sondern stärken und fördern auch gleichzeitig die Basiskompetenzen der Kinder. Das Wohlbefinden wird gesteigert. Musik fördert die Fantasie und die Kreativität der Kinder. Über Musik und Tanz können Kinder Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen. Durch verschiedene Bewegungen und kleine Tänze zur Musik wird die Motorik der Kinder angeregt und gestärkt. Die Stimm- und Sprachbildung wird durch Musik positiv beeinflusst. Durch das gemeinsame Musizieren, Tanzen und Singen werden die sozialen Kontakte in der Gruppe gestärkt und der kognitive Bereich wird ebenfalls gefördert.

8.7 NATURWISSENSCHAFTLICHE - MATHEMATISCHE BILDUNG

Bereits in den ersten Lebensjahren ist eine frühkindliche Bildung in den Bereichen Naturwissenschaft und Mathematik/Technik möglich. Wir fördern die Entwicklung des Kindes, indem es im täglichen Spiel Möglichkeiten hat, verschiedene Formen, Größe und Gewicht zu befühlen, z.B. Bälle, große Würfel, Dreiecke oder Elemente wie Sand, Schaum und Wasser. Das sind Gegenstände und Dinge des täglichen Lebens, deren Merkmale ein Kind begreifen und klassifizieren kann. Denn erst in der selbstbestimmten Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien kann sich ein mathematisches Denken beim Kind entwickeln. Hierbei nimmt die Erzieher/-in eine zentrale Rolle ein und begleitet das Kind im kommunikativen Austausch.

Das Mengenverständnis wird durch verschiedene Abzählreime oder Fingerspiele gefördert. Im Morgenkreis zählen wir gemeinsam die Gruppe, die Personen, die anwesend sind und die, die nicht anwesend sind, und zeigen die entsprechende Zahl mit den Fingern. Im Anschluss klingen wir mit dem Lied: "Welchen Tag haben wir heute?" ein, welchen Wochentag wir haben und zählen mit den Fingern mit. Zu jedem Wochentag zeigen wir auf den selbstgestalteten Monatskalender für die Kinder. Hierbei sammelt das Kind Erfahrungen im Umgang mit Zeit.

Dazu zählen aber auch die Erfahrungen mit Naturwissenschaften, Experimenten und Bewegung. Das Kind klettert über den Stuhl und schaut von oben herab, klettert rückwärts die Treppe hinab oder kriecht unter den Tisch. All das sind Übungen des täglichen Lebens. Das Kind macht seine erste räumliche Erfahrung in Bezug auf den eigenen Körper. Wenn die Kinder gemeinsam und selbstständig den Tisch decken und die Speisen zuteilen bzw. aufteilen, sammeln sie sinnliche Erfahrungen von Zahlen.

Die natürliche Neugier des Kindes macht es uns leicht, die Natur zu beobachten und zu erleben, z.B. werden bei einem Spaziergang Blumen angeschaut, Käfer, Ameisen oder Vögel werden entdeckt und beobachtet. Unser Ziel ist es, den Kindern einen guten Umgang mit der Natur und ihrer Umwelt zu vermitteln. Das können kleine Ausflüge zu bestimmten Themen sein, z.B. in den benachbarten Englischen Garten, den Tierpark, das angesammelte Altglas zum Container bringen oder die Naturvorgänge beobachten.

Durch Experimente wie z.B. das Aussäen von Kresse, können die Kinder aktiv erleben, wie etwas wächst. „Was braucht eine Pflanze zum Wachsen? Was passiert, wenn die Kresse zu viel oder gar nicht gegossen wird?“. Das Kind sammelt Erfahrungen und entwickelt ein Verstehen der Natur in seiner Vielfältigkeit.

8.8 SPRACHE UND KOGNITIVE FÖRDERUNG, MEHRSPRACHIGKEIT

Kinder kommunizieren von Anfang an mit ihrer Umwelt, zunächst durch Gestik, Mimik und über Laute, später dann über die Sprache.

Die Sprachproduktion wird über Hören, Nachahmung und Ansprache gelernt. Ihr voraus geht das Sprachverstehen. Bevor die Kinder also aktiv Wörter produzieren, verstehen sie bereits vieles von ihrer Umwelt mitgeteilte.

Für die Sprachentwicklung ist es grundlegend wichtig, dass Ihre Kinder in einem guten Kontakt zu den Pädagogen stehen, da Kinder Sprache in Beziehung zu anderen Personen lernen und so versuchen, ihre Umwelt besser zu verstehen.

Uns ist es daher wichtig, viel mit den Kindern zu sprechen, unsere Tätigkeiten sprachlich zu begleiten, Fingerspiele und Lieder zu wiederholen und mit den Kindern in kleinen Gesprächskreisen, z.B. über die Naturveränderungen, zu sprechen.

Auch das gemeinsame Anschauen von Büchern regt die Sprache der Kinder an und fördert diese zugleich.

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich ihrer Umwelt mitzuteilen. Es ist wichtig, diesen natürlichen Drang zu fördern. Das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein der Kinder wird gesteigert. Kinder lernen, sich mitzuteilen, ihren Gefühlen und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen.

Der kognitive Bereich wird u.a. über die Sprache angeregt, aber auch über alle anderen Bildungs- und Erziehungsbereiche gefördert, z.B. über die Bewegung, über den kreativen Bereich, über die Musik, über den naturwissenschaftlichen Bereich, usw.

Sprache wird am besten gelernt, wenn die Kinder Spaß daran haben und selbst ins Sprechen kommen. Durch das ständige Angebot von Liedern, Fingerspielen, Bewegungsspielen, lustigen Versen und Gedichten kommen die Kinder spielerisch in Kontakt mit Sprache und finden Freude an der Nachahmung. Unsere sich ständig wiederholenden Rituale unterstützen diesen Gedanken, geben Vorhersehbarkeit und schulen das Gedächtnis der Kinder. Fantasie und Kreativität spielt sich im Kopf ab. Das Angebot zum freien kreativen Gestalten, Geschichten erzählen und nachspielen oder nach den eigenen Vorstellungen musizieren, tanzen und spielen zu können, erleichtert den Kindern ebenfalls den Zugang zum Gesprochenen.

Im frühen Kindesalter befindet sich die Denkfähigkeit in der anschaulichen Phase, d.h. wir als pädagogisches Team passen all unsere Angebote, Experimente, Gespräche usw. dem Entwicklungsstand der Kinder an. Somit kann der kognitive Bereich ganzheitlich gefördert werden.

8.8.1 MEHRSPRACHIGKEIT

In einem ständig weiter zusammenwachsenden Europa ist es eine enorme Chance, zweisprachig aufwachsen zu können. Viele Kinder wachsen bereits in zwei- oder mehrsprachigen Familien auf, jedoch haben längst nicht alle Kinder die Möglichkeit dieser Erweiterung ihrer sprachlichen Fähigkeiten.

Wir möchten auch den einsprachig aufwachsenden Kindern die Chance bieten, mit einer zweiten Sprache in Kontakt zu kommen und – insofern diese in der Anschlußbetreuung der Kinder fortgeführt wird – natürlich zweisprachig aufzuwachsen.

In der kleinen Ziegelei wird die Bilingualität nach dem Immersions-Prinzip auf der Grundlage „Eine Person - eine Sprache“ gefördert, d.h. es wird besonders darauf geachtet, dass jede/r Pädagog*in im Beisein der Kinder ausschließlich in ihrer/ seiner Erstsprache - deutsch oder französisch - kommuniziert. Dies ist grundlegend wichtig, da die Kinder nur auf diese Weise in die Lage versetzt werden, die Sprachen perspektivisch voneinander zu trennen.

Die Anwesenheit beider Sprachen versetzt die Kinder in ein konstant zweisprachiges Setting, wie es auch in einer bilingualen Familie der Fall wäre. Dadurch bietet sich den Kindern Gelegenheit, in ein natürliches bilinguales Umfeld einzutauchen und beide Sprachen ohne Druck und Zwang zu erlernen. So wie das Kind sich ausdrückt, wird es ernst genommen. Kein Kind wird genötigt, sich in einer bestimmten Sprache auszudrücken oder etwas zu übersetzen.

Ebenso ist die Akzeptanz der kindlichen (ggf. abweichenden) Herkunftssprache, Dialektik sowie der Gewohnheiten und der aktuellen Erfahrungswelt der Kinder von besonderer Bedeutung.

Unser Personal unterstützt das Erlernen der neuen Sprache in eben dergleichen Weise wie sich die Sprachförderung im Deutschen vollzieht, d.h. über Sprachspiele, die den Spaß am Sprechen fördern, der regelmäßigen Betrachtung von Büchern in kleinen Gruppen und der Verknüpfung von Sprache mit Musik, Bewegung, Sinneserfahrung und anderen Bildungsbereichen.

Der Erwerb einer Sprache erfordert neben dem reinen Sprachbad immer auch das Auseinandersetzen mit der dazu gehörigen Kultur und seinen Bräuchen. Neben der deutschen Kultur erhalten somit auch die Bräuche aus den französischsprachigen Ländern Einzug in den Kita Alltag. Pädagog*innen aus den verschiedenen französischsprachigen Ländern bringen diese auf authentische Weise ein und untermalen sie mit landestypischer Musik, Tänzen, Kleidung, Geschichten oder einem typischen Essen.

Um Kinder, Eltern und Personal nicht zu überfordern, erfolgt die Umsetzung der Bilingualität seit September 2022 behutsam und in kleinen Teilschritten. So sind zunächst ein bis zwei französischsprachige Kräfte gruppenübergreifend im Haus tätig, bis Kinder und Personal einen ersten Kontakt zu der fremden Sprache aufgebaut haben. Ist dies der Fall, kann damit begonnen werden, eine/n französischsprachigen Mitarbeiter*in fest in jeder Gruppe einzusetzen. Auf diese Weise wird die Zweitsprache ein zunehmender Bestandteil der pädagogischen Arbeit werden.

Unser qualifiziertes Personal differenziert in regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen seine Kompetenzen in Bezug auf die Zweisprachigkeit und im Umgang mit den Kindern stetig aus. Zusätzlich sind uns die kontinuierliche Reflexion unserer Arbeit und die Auseinandersetzung mit den Kulturen der Familien unserer Kinder gleichfalls wichtig.

Damit unsere fremdsprachigen Pädagog*innen die Kinder verstehen können und auch schnell in die sichere Kommunikation mit den Eltern kommen, nehmen sie ab ihrer Tätigkeitsaufnahme bei KinderFan an einem mehrtägigen Deutschkurs teil, bis sie das B2 Niveau der deutschen Sprache erreicht haben.

Elysée Kita 2020

KinderFan ist im Jahr 2022 dem Netzwerk „Elysée Kita 2020“ beigetreten. Die Einrichtungen tragen dadurch das Zertifikat „Elysée Kita 2020“. Initiiert durch die Ministerien der deutschen und französischen Regierungen beschreibt „Elysée Kita 2020“ eine Qualitätscharta für Kindertageseinrichtungen beider Länder, die die jeweils andere Sprache zusätzlich zu ihrer eigenen fördern. Mit dem Netzwerk bilingualer Einrichtungen soll ein konstruktiver Beitrag zur deutsch-französischen Freundschaft und einem Europa der Mehrsprachigkeit geleistet werden.

8.9 FÖRDERUNG IN DEN LEBENSPrAKTISCHEN BEREICHEN

Der lebenspraktische Bereich beinhaltet nicht nur die Hygiene, das Wickeln und das „Sauberwerden“, sondern auch ein gutes Körpergefühl, die Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins und den Ausbau der Geschmacksnerven.

Wir unterstützen die Kinder darin, vom „Versorgt werden“ zum „Sich-selbst-versorgen-können“ zu gelangen.

Die Kinder werden von uns Pädagogen gewickelt und beim „Sauberwerden“ unterstützt, das kann durch Gespräche, Bücher oder durch das immer wieder Anbieten des „Töpfchens“ geschehen. Wir halten die Kinder dazu an, sich insbesondere nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Gemeinsam nach dem Mittagessen gehen alle zum Zähneputzen. Wir bringen ihnen spielerisch über Lieder oder Bücher bei, welche Bedeutung die Zahnpflege hat.

Im frühen Kindesalter steht die Geschmacksentwicklung noch am Anfang. Wir bieten den Kindern bei den Mahlzeiten eine Vielfalt an verschiedenen Lebensmitteln an und geben Angebote, die Lebensmittel mit allen Sinnen zu erfahren, z.B. Geruch, Aussehen, Geschmack und Konsistenz. Durch die gemeinsamen Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern nicht nur Esskultur und Tischmanieren, sondern zeigen ihnen, dass durch gemeinsame Mahlzeiten auch die sozialen Kontakte gepflegt werden können. Wir essen gemeinsam, wünschen uns einen guten Appetit und können uns mit unseren Tischnachbarn unterhalten. Die Kinder können selber entscheiden, was sie essen wollen und wie viel, wir unterstützen die Kinder darin, selbständig zu essen, mit den Fingern oder mit dem Löffel, und zu Trinken.

Das alles sind kleine, aber wichtige Schritte, damit die Kinder das „Sich-selber-versorgen-können“ erlangen.

8.10 PORTFOLIO – EINE METHODE DER ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Portfolio ist eine Methode des Festhaltens und vor allem des Sichtbarmachens der Entwicklung Ihrer Kinder.

Gerade in den ersten Lebensjahren erfolgt die Entwicklung in rasanten Schritten. Die Portfolio-Seiten dokumentieren, wie sich ein Kind entwickelt, wo es Hilfen und Förderung gebrauchen könnte und wo alles wie von selbst den richtigen Weg geht. Über diese Aufgabe hinaus hat das Portfolio auch eine große emotionale Bedeutung für alle, die am Entwicklungsprozess des Kindes beteiligt sind und irgendwann für das Kind selbst. Wir gestalten den Entwicklungsverlauf mit Bildern und erzählenden Texten, neben wichtigen Entwicklungsschritten halten wir ebenso die emotionalen Aspekte fest. Wenn das Kind etwas älter wird, in seinem Portfolio blättert und verstehen kann, was darin geschrieben wurde, wird es diese Wertschätzung auch selbst erfahren und in seinem Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Die Portfolio-Arbeit kommt sowohl dem Bedürfnis des pädagogischen Teams zugute, die eigene Arbeit sichtbar zu machen, als auch dem Bedürfnis der Eltern, möglichst viel vom Erleben ihres kleinen Kindes mitzubekommen.

In der Einrichtung wird für jedes Kind und mit jedem Kind sein eigenes Portfolio gestaltet. Die Kinder oder die Eltern auch mit ihren Kindern haben jederzeit Einsicht in diese Arbeit, da das Portfolio sichtbar im jeweiligen Gruppenraum zu finden ist.

8.11 GESUNDHEITSFÖRDERUNG/GESUNDHEITSERZIEHUNG

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen, sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta). Die Gesundheitsförderung umfasst die Bereiche Ernährung, Bewegung, Hygiene und psychisches Wohlbefinden. Unser Ziel ist, dass das Kind selbstbestimmt handelt, sich selbstbewusst seinen Aufgaben stellt und Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen übernimmt. Das Kind kann genussvoll essen und spürt, wann es satt ist.

KinderFan ist es sehr wichtig, dass alle Kinder den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und Wohlbefinden lernen, erkennen und mit viel Freude erfahren. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich am gemeinsamen Kochen und Backen zu beteiligen und die Speisen kennenzulernen und zu erleben. Auch hierbei erlebt sich das Kind mit all seinen Sinnen: Freude, Neugierde, Riechen, Schmecken und Ausprobieren. Denn kaum ein Lernfeld hat ein so großes Bildungsfeld wie die Küche: Werte im Umgang mit Lebensmitteln, motorische Fähigkeiten oder Sozialkompetenz.

Unsere Mahlzeiten

Der Speiseplan ist so gestaltet, dass er für alle Kinder schmackhaft, kindgerecht und ausgewogen ist. Die Speisen werden von unseren Hauswirtschafterinnen appetitlich angerichtet. Der jeweils aktuelle Speiseplan orientiert sich nach den Angeboten der Saison und der Region und nimmt Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse einzelner Kinder, bspw. aufgrund einer Allergie oder kultureller Gewohnheiten. Die Eltern finden den aktuellen Speiseplan an der Informationswand im Eingangsbereich.

das Mittagessen beziehen wir in allen Einrichtungen von einem seit 2010 familiär geführten Betrieb, welcher den überwiegenden Teil der Speisenkomponenten in biologischer Qualität anbietet. (<https://valerians.de/>).

Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit werden vom hauswirtschaftlichen Personal in der Kita täglich frisch zubereitet.

Über den Tag verteilt, bieten wir den Kindern immer wieder Wasser oder ungesüßten Tee zum Trinken an. Auch hier beziehen wir Komponenten biologischen Ursprungs ein.

Die Mahlzeiten finden in gemeinsamer Runde statt. Am Esstisch kann das Kind Kommunikation erleben und Wertschätzung erfahren. Die Kinder helfen, den Tisch zu decken und nach einem gemeinsamen Tischspruch kann sich jedes Kind selbst seine Portion auf den Teller nehmen. Auch das Getränk gießt sich das Kind selbstständig aus einer kleinen Wasserkanne in die Tasse ein. Die Pädagogen achten darauf, die kindliche Neugier zu unterstützen und lassen die Kinder probieren, ohne sie aber zu bedrängen. Sie dürfen ohne Hilfe - auch mit den Fingern - selbst essen. Kinder, die zum Beispiel nicht gerne frühstücken, werden nicht dazu gedrängt. Sie können sich mit an den Tisch setzen und erleben sich so als einen Teil der Gemeinschaft.

KinderFan definiert eine klare Wertvorstellung, wie die Rechte von Kindern gesichert werden müssen. Uns liegen das Wohl und die eigenen Rechte des Kindes sehr am Herzen und es vor jeglicher Form von Gewalt zu schützen. Diesem Grundverständnis folgen wir.

Wir, die Mitarbeiter/-innen, Kinder und Eltern, gehen respektvoll miteinander um. Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Denn nur, wer sich auf Augenhöhe begegnet, kann die Bedürfnisse des anderen erkennen und auf sie eingehen. So ist uns ein guter Umgang mit den Eltern sehr wichtig, denn besonders bei Gefahren und Risiken müssen die Eltern miteinbezogen werden. Hier steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt und sein Zuhause und die Einrichtung sollen ein sicherer Ort sein.

Im Umgang mit Verdachtsfällen sind unsere Pädagogen geschult und kennen die Entwicklungsschritte der Kinder. Das Kind wird in seiner Intimsphäre und vor sexuellen Grenzverletzungen geschützt.

Die pädagogischen Mitarbeiter von KinderFan sind durch ihre Ausbildung im Umgang mit Kindern gut geschult worden und werden auch weiterhin durch Fortbildung und Teamgespräche weitergebildet.

9.1 MÄDCHEN UND JUNGE - GENDERPÄDAGOGIK

Das Kind entwickelt durch die Interaktion mit Anderen eine soziale Geschlechtsidentität. Aus den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen, Kulturen und dem Bild vom Mann und Frau, in Sitten und Gebräuche und Vereinbarungen. Die Kita nimmt dabei einen hohen Stellenwert für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ein. Was macht es aus, ein Mädchen oder Junge zu sein? Die Kinder beobachten die Gruppe und die Pädagogen, spielen verschiedene Rollen und setzen sich intensiv mit der eigenen Rolle auseinander. In allen Gruppen finden die Kinder eine Atmosphäre vor, in der es sich sicher und geborgen fühlen.

KinderFan ist es ein großes Anliegen, dass jedes Kind aktiver Gestalter seiner Geschlechtsidentität ist, in dem es aus verschiedenen Angeboten auswählen kann und die Möglichkeit hat, selbst festzulegen, ob es weiblich oder männlich zu sein hat. Es kann seinen eigenen Interessen nachgehen und erwirbt ein vielfältiges Bild von den möglichen Geschlechterrollen.

Das beinhaltet:

- Alle Geschlechter sind gleichwertig und gleichberechtigt anerkannt
- Die Unterschiede werden wahrgenommen und wertgeschätzt
- Die eigenen Vorlieben und Interessen sind nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden

9.2 KÖRPER- UND GESUNDHEITSBEWUSSTSEIN

Das bedeutet:

- Ein Gespür zu entwickeln, was seinem Körper gut tut
- Die Erholungsphasen nutzen und Entspannungstechniken erlernen, z.B. Yoga für Kinder
- Einen positiven Umgang mit Stress zu erlernen
- Den Körper von außen, wie innen, zu benennen (bezogen auf Organe und Gliedmaßen sowie äußerliche Merkmale)
- Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper

9.3 SEXUALITÄT

Hier ist wichtig:

- Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität (so wie ich bin, bin ich in Ordnung)
- Erwerb von Grundwissen über Sexualität und darüber offen zu sprechen
- Entwicklung einer eigenen Intimsphäre und deren Achtung
- „Nein“ sagen zu dürfen und zu lernen eigene Grenzen wahrnehmen, aufzeigen & akzeptieren
- Angenehme/unangenehme Gefühle/Stimmungen unterscheiden lernen

9.4 SICHERHEIT UND SCHUTZ

Wir verstehen darunter:

- Entwicklungsangemessene Heranführung der Kinder an Gefahrenquellen im Alltag (mit dem Messer/der Schere hantieren, Klettern und Springen in Bewegungsangeboten, mit dem Adventskranz feiern usw.), Anleitung zum korrekten Umgang und Aufzeigen möglicher Konsequenzen
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr sowie bei Unfällen, Feuer und während Evakuierungsmaßnahmen
- Lernen, jemanden um Hilfe zu bitten und Hilfe annehmen

10 FESTE UND FEIERN

Feste und Feiern bereichern immer wieder den Alltag in der Kita. Neben Geburtstagen, die mit den Kindern gefeiert werden, stellen Feste wie Sommerfest, Laternenfest, Nikolaus, und andere Feiern der christlich-abendländischen Tradition feste Bestandteile im Kindergartenjahr dar.

11 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

Pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen stellt eine Ergänzung für die Erziehung und Förderung der Kinder innerhalb ihrer Familien dar. Die Kindertageseinrichtungen von KinderFan verstehen sich in jeder Hinsicht als familienergänzend und begleitend.

Das Personal ist in der pädagogischen Arbeit auf die Mitarbeit und Unterstützung der Eltern angewiesen. Die Form der Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder wird als Erziehungspartnerschaft verstanden. KinderFan legt großen Wert darauf, dass diese in gegenseitigem Einvernehmen und Respekt vorstattengeht. Qualitativ hochwertige Betreuung ist für uns eine Herzensangelegenheit. Dieses schaffen wir durch einen liebevollen Umgang mit den Kindern und mit einem großen Maß an Achtung dem Miteinander.

Das Ziel von KinderFan ist es, jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Einzigartigkeit individuell zu fördern und diese in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Zur Erfüllung dieses Zieles werden in den Bayerischen Kindertageseinrichtungen vom Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) vorgegebenen, zu erlernenden Kompetenzen bis zur Einschulung gefördert und entwickelt. Denn jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung.

11.1 INFORMATIONEN UND AUSTAUSCH

Elterninformationen über das Geschehen in unseren Einrichtungen erhalten Sie in Form von Elternbriefen, Aushängen, z.B. von Rahmenplänen sowie das Auslegen von Informationsbroschüren, Fotodokumentationen, soziale Medien, die einen Einblick in die pädagogische Arbeit mit Ihren Kindern geben, z.B. Ausflüge in den Englischen Garten und Projektarbeit.

11.1.1 TÜR- UND ANGELGESPRÄCHE

Während der Bring- und Abholzeiten finden die sogenannten Tür- und Angelgespräche statt. Hier haben Sie als Eltern die Möglichkeit, uns Informationen über Ihr Kind oder die Familiensituation zu geben. Die Kinder reagieren auf die unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir Pädagogen sind durch diese regelmäßigen Gespräche in der Lage, das Kind in seiner jeweils aktuellen Situation aufzufangen und zu begleiten.

Dies gilt auch für den Informationsfluss seitens der Mitarbeiter. Eltern erhalten wichtige Informationen über ihr Kind, z.B. wie es sich verhalten hat, hat es gut gegessen, wie lange hat es geschlafen oder mit wem hat es gespielt. Gab es eine Konfliktsituation? Manchmal reicht es zu trösten, zu kuscheln oder einfach zuzuhören. Ein anderes Mal dauert die Klärung einer Situation länger und die Lösung ist nicht sofort greifbar. Bitte scheuen Sie sich nicht, uns anzusprechen und um Rat zu fragen. Das Team steht den Eltern mit seinem pädagogischen Wissen gerne zur Verfügung. Pädagogen und Eltern arbeiten gemeinsam zum Wohle der Kinder zusammen. Das Kind spürt, dass es bei uns gut aufgehoben ist und kann somit in einem geschützten Rahmen spielen, lernen und Spaß haben.

11.1.2 ELTERNGESPRÄCHE

Elterngespräche finden in unseren Einrichtungen in der Regel nach Terminabsprache, einmal im Jahr, statt. Hier haben wir die Möglichkeit, uns über die Entwicklung und das Verhalten jedes Kindes mit seinen Eltern auszutauschen. Im Elterngespräch findet ein Austausch über Erziehungsziele zwischen Pädagogen und Eltern statt. Erziehungsvorstellungen können miteinander abgestimmt werden. Bei Bedarf werden Elterngespräche mehrfach jährlich angeboten, damit etwa der beschleunigte Entwicklungsverlauf zeitnah gemeinsam reflektiert werden kann.

11.1.3 ELTERNABENDE

Einmal jährlich findet im Herbst in der kleinen Ziegelei ein gemeinsamer Elternabend für alle Eltern der Kleinen Ziegelei statt. Wichtige Informationen rund um die pädagogische Planung, dem Einsatz des pädagogischen Personals sowie Organisatorisches und die Wahl des Elternbeirates stehen hierbei im Fokus. Ergänzt wird das Angebot durch einen jährlichen Themenelternabend, der für alle Einrichtungen des Trägers angeboten wird. Alle Termine werden im Voraus in der Jahresplanung angekündigt.

11.1.4 ELTERNUMFRAGE

Durch regelmäßige Elternumfragen in Form eines Fragebogens ist das Erfassen von Wünschen, Bedürfnissen, Einschätzungen und Rückmeldungen der Eltern gewährleistet. Elternumfragen mittels Fragebogen ermöglichen eine konstruktive Äußerung von Kritik und einen angemessenen Umgang mit Beschwerden. Die Auswertung ermöglicht dem Team der Einrichtung, die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Ideen und Wünsche werden erörtert und können in die tägliche Arbeit einfließen.

11.1.5 ELTERNBEIRAT

Die Elternbeiräte werden von der Elternschaft gewählt. Sie besitzen beratende Funktion und unterstützen bei organisatorischen Vorbereitungen. Es finden regelmäßige Sitzungen statt, bei welchen alle relevanten Themen rund um die jeweilige Einrichtung offen besprochen werden.

12 QUALITÄTSSICHERUNG

Um die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen von KinderFan zu sichern und weiter zu verbessern, werden jährlich Qualitätsumfragen unter den Eltern durchgeführt. Zudem arbeiten alle Mitarbeiter/-innen nach einem Qualitätshandbuch, dessen Inhalt regelmäßig überprüft wird.

13 VERNETZUNG UND KOOPERATION

Bei der Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen geht es in erster Linie darum, das Wohl des Kindes und ihrer Familien sicherzustellen.

Unter anderem arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

Gesundheitsamt, Sozialreferat, Stadtjugendamt, Dachverband Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V.

14 SCHLUSSGEDANKEN

Liebe Eltern,

Nach den hier dargestellten Prinzipien möchten wir die Erziehungs- und Bildungsarbeit Ihrer Familie unterstützen, ergänzen und fortführen.

Wir legen sehr viel Wert auf eine hochwertige frühkindliche Förderung. Dies erreichen wir durch ein hochqualifiziertes und außerordentlich engagiertes Team und nicht zuletzt durch unseren überdurchschnittlichen Betreuungsschlüssel.

Diese Fassung der Konzeption soll kein starres Konstrukt darstellen, sondern den Rahmen abbilden, in dem wir uns bewegen, welcher in enger Abstimmung mit der Landeshauptstadt München, den Eltern und dem KinderFan-Team fortgeführt und überarbeitet wird.

Wir glauben, dass sich Ihr Kind in unserer Einrichtung wohlfühlen wird und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit! In diesem Sinne: zögern Sie nicht, jederzeit an unsere Einrichtungsleitungen oder den Träger Fragen und Anregungen heranzutragen!

Ihr KinderFan-Team